

Einsatz digitaler Medien in der Elementarpädagogik



Inhalt

1. Wandel der Lebenswelt- und fortschreitende Digitalisierung – neue Aufgaben für elementare Bildungseinrichtungen .	3
2. Pädagogische Grundhaltung im Umgang mit digitalen Medien	3
3. Anregung für die Praxis	4
3.1. Alltagsintegrierte digitale Medienbildung	4
3.2. Gestaltung der Lernumgebung	5
3.3. Kreativer und produktiver Medieneinsatz.....	5
4. Zusammenarbeit mit Eltern mit digitalen Medien.....	5
5. Literaturverzeichnis.....	7

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber:
Stadt Wien: Kinder- und Jugendhilfe
Rüdengasse 11
1030 Wien

1. Wandel der Lebenswelt- und fortschreitende Digitalisierung – neue Aufgaben für elementare Bildungseinrichtungen

Die fortschreitende Digitalisierung stellt einen der zentralen gesellschaftlichen Transformationsprozesse der Gegenwart dar. Digitale Technologien prägen zunehmend Kommunikationsformen, Informationszugänge, Arbeitsprozesse und soziale Interaktionen. Dieser Wandel beeinflusst auch die Lebenswelt von Kindern im frühen Kindesalter, die bereits vor dem Schuleintritt mit digitalen Geräten, medialen Inhalten und vernetzten Umgebungen in Berührung kommen. Empirische Studien zeigen, dass digitale Medien in vielen Familien zum selbstverständlichen Bestandteil des Alltags geworden sind und damit frühkindliche Erfahrungsräume erweitern, aber auch neue Anforderungen an Orientierung und Begleitung erzeugen (Scheidt, Klein & Bempreiksz- Luthardt, 2022; Knauf 2023).

Für elementare Bildungseinrichtungen ergibt sich daraus ein erweiterter Bildungsauftrag. Sie sind gefordert, Kinder in einer mediatisierten Umwelt zu unterstützen, indem sie ihnen altersangemessene Zugänge zu Medienerfahrungen eröffnen, kritische Reflexionsprozesse anregen und Kompetenzen fördern, die für eine aktive und verantwortungsbewusste Teilhabe an der digitalen Gesellschaft notwendig sind. Medienbildung wird damit zu einem integralen Bestandteil frühkindlicher Bildung und Erziehung. Gemäß den Inhalten der Grundlagendokumenten, unter anderem im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich festgehalten, haben elementare Bildungseinrichtungen einen „ganzheitlichen Förderansatz“, der sich an der Lebenswelt der Kinder und ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen orientiert (BMBWF, 2009).

Gleichzeitig erfordert der Einsatz digitaler Medien im Elementarbereich eine differenzierte pädagogische Betrachtung. Digitale Technologien dürfen analoge Erfahrungsformen nicht ersetzen, sondern müssen in ein ganzheitliches Bildungsverständnis eingebettet werden, das die Bedeutung sozialer Interaktion, sinnlicher Erfahrungen und spielerischer Exploration berücksichtigt. Elementare Bildungseinrichtungen übernehmen somit eine zentrale Rolle in der Gestaltung von Lernumgebungen, die sowohl den Chancen digitaler Medien gerecht werden als auch potenzielle Risiken reflektieren und pädagogisch verantwortungsvoll adressieren

2. Pädagogische Grundhaltung im Umgang mit digitalen Medien

Die pädagogische Grundhaltung bildet den zentralen Orientierungsrahmen für den professionellen Einsatz digitaler Medien in elementaren Bildungseinrichtungen. Sie basiert auf einem Bildungsverständnis, dass das Kind als aktiven, kompetenten und sozial eingebetteten Lerner begreift. Digitale Medien werden dabei nicht als isolierte Technologien betrachtet, sondern als Bestandteile einer mediatisierten Lebenswelt, die pädagogisch reflektiert und verantwortungsvoll gestaltet werden muss. Eine solche Grundhaltung erfordert die konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsbedingungen der Kinder. Forschungsergebnisse aus der Frühpädagogik zeigen, dass digitale Medien nur dann einen pädagogischen Mehrwert entfalten, wenn sie entwicklungsangemessen eingesetzt werden und an die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder anschließen. Dies schließt sowohl kognitive als auch emotionale und soziale Dimensionen ein. Digitale Medien dürfen daher analoge, körperliche und sinnliche Erfahrungen nicht ersetzen, sondern müssen in ein ganzheitliches Bildungsverständnis eingebettet werden, das vielfältige Erfahrungsformen berücksichtigt (Knauf 2024).

Zugleich ist die Bedeutung sozialer Interaktion für frühe Bildungsprozesse hervorzuheben. Mediennutzung im frühen Kindesalter ist kein isolierter Vorgang, sondern ein sozialer Prozess, der durch dialogische Begleitung und gemeinsame Auseinandersetzung geprägt ist. **Pädagogische Fachkräfte übernehmen hierbei eine aktive Rolle**, indem sie Medienerfahrungen **sprachlich begleiten, Deutungsprozesse unterstützen und Interaktionen zwischen Kindern fördern**.

Die **Qualität der Beziehung** zwischen Fachkraft und Kind bleibt dabei ein zentraler Faktor für gelingende Lernprozesse – auch und gerade im Kontext digitaler Medien. Eine professionelle Grundhaltung erkennt daher an, dass digitale Technologien pädagogische Interaktionen erweitern können, diese jedoch niemals ersetzen dürfen.

Darüber hinaus versteht eine **reflektierte pädagogische Haltung digitale Medien** als Werkzeuge für aktive, kreative und explorative Bildungsprozesse. Digitale Technologien eröffnen Kindern neue Ausdrucks-, Gestaltungs- und Forschungsräume, etwa durch Fotografie, Audioproduktion, digitale Geschichten oder erste Erfahrungen mit algorithmischem Denken. Entscheidend ist, dass Kinder nicht primär konsumieren, sondern selbst tätig werden und eigene Ideen umsetzen können. Dies entspricht einem **konstruktivistischen Bildungsverständnis, das Lernen als aktiven Prozess der Weltaneignung begreift**.

Ein weiterer zentraler Bestandteil der pädagogischen Grundhaltung ist die Förderung von Medienkompetenz als Querschnittsaufgabe frühkindlicher Bildung. Medienkompetenz umfasst nicht nur technische Fertigkeiten, sondern auch die Fähigkeit, Medieninhalte zu verstehen, kritisch zu reflektieren und verantwortungsvoll zu nutzen. Bereits im frühen Kindesalter können erste Formen kritischer Medienbildung angebahnt werden, etwa durch Gespräche über Medienerfahrungen, Emotionen und Wirkungen. Pädagogische Fachkräfte unterstützen Kinder dabei, Medienerlebnisse einzuordnen und ein grundlegendes Verständnis für mediale Darstellungsweisen zu entwickeln.

Die professionelle Haltung umfasst zudem eine ethische Dimension. Der Schutz der Persönlichkeitsrechte von Kindern, insbesondere im Hinblick auf Datenschutz und Privatsphäre, ist ein unverzichtbarer Bestandteil verantwortungsvoller Medienpädagogik. Digitale Medien dürfen nur unter klaren rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen eingesetzt werden, die die Integrität und Würde der Kinder gewährleisten (Fröhlich- Gildhoff & Fröhlich- Gildhoff 2018).

Schließlich ist die pädagogische Grundhaltung nicht allein eine individuelle, sondern eine institutionelle Aufgabe. Medienpädagogische Professionalität entsteht im Team, durch gemeinsame Reflexion, konzeptionelle Arbeit und kontinuierliche Fortbildung. Eine Einrichtung, die digitale Medien pädagogisch sinnvoll einsetzen möchte, benötigt ein gemeinsames Leitbild, abgestimmte Qualitätsstandards und regelmäßige Evaluationsprozesse. Nur so kann gewährleistet werden, dass digitale Medien nicht zufällig oder technikorientiert, sondern **pädagogisch begründet** und konsistent eingesetzt werden.

Insgesamt basiert die pädagogische Grundhaltung im Umgang mit digitalen Medien auf **den Prinzipien der Kindzentrierung, Beziehungsorientierung, Kreativität, Reflexivität, Ganzheitlichkeit und ethischen Verantwortung**. Sie bildet die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Medienbildung, die Kinder in ihrer Entwicklung stärkt und sie auf eine zunehmend digitale Gesellschaft vorbereitet.

3. Anregung für die Praxis

3.1. Alltagsintegrierte digitale Medienbildung

Digitale Medien werden nicht isoliert eingesetzt, sondern sinnvoll in den pädagogischen Alltag integriert. Ausgangspunkt sind die Interessen, Fragen und Lebenswelten der Kinder.

Wesentliche Prinzipien:

- bewusster und gezielter Einsatz digitaler Medien
- pädagogische Zielorientierung statt reiner Beschäftigung
- Verknüpfung mit anderen Bildungsbereichen (Sprache, Natur, Kreativität, Bewegung)
- Förderung von Selbstständigkeit und Kooperation

Digitale Medien ergänzen analoge Erfahrungen und unterstützen ganzheitliches Lernen.

3.2. Gestaltung der Lernumgebung

Eine förderliche Lernumgebung ermöglicht Kindern:

- eigenständiges Entdecken und Ausprobieren
- gemeinsames Arbeiten und Kommunizieren
- Verknüpfung von digitalen und realen Materialien

Digitale Medien sprechen unterschiedliche Sinne an und können Lernprozesse anschaulich und handlungsorientiert gestalten. Wichtig ist eine ausgewogene Kombination aus digitalen und nicht-digitalen Bildungsangeboten.

3.3. Kreativer und produktiver Medieneinsatz

Im Mittelpunkt steht das aktive Gestalten statt passiven Konsums. Kinder sollen digitale Medien nutzen, um eigene Ideen umzusetzen, zum Beispiel durch:

- Fotografieren und Filmen
- Aufnehmen von Geräuschen oder Geschichten
- Gestalten von Bildern, Collagen oder einfachen digitalen Produkten

Digitale Medien eröffnen neue Ausdrucksformen und fördern Kreativität, Problemlösefähigkeit und Selbstwirksamkeit.

https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/uploads/2020/11/ep_digitale_medienbildung.pdf

https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/onlinesicherheit_internet_und_neue_medien/internet_und_handy_sicher_durch_die_digitale_welt/4/Seite.1720900

https://www.saferinternet.at/fileadmin/categorized/Materialien/WEB_Kindergarten_Handbuch2024.pdf

<https://www.ispa.at/wissenspool/onlinezoo/>

<https://www.wig.or.at/programme/gesunde-kinder/netzwerk-gesund-im-wiener-kindergarten>

4. Zusammenarbeit mit Eltern mit digitalen Medien

Die Zusammenarbeit mit Eltern stellt einen zentralen Bestandteil qualitätsvoller frühpädagogischer Arbeit dar und gewinnt im Kontext der Digitalisierung zusätzlich an Bedeutung (Kluczniok & Roßbach 2014). Eltern sind die primären Bezugspersonen der Kinder und prägen deren Medienerfahrungen maßgeblich. Elementare Bildungseinrichtungen übernehmen daher eine wichtige Vermittlungs- und Orientierungsfunktion, indem sie Familien in Fragen der Medienerziehung unterstützen und gemeinsam mit ihnen eine konsistente pädagogische Linie entwickeln. Forschungsergebnisse zeigen, dass eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wesentlich dazu beiträgt, Medienkompetenzförderung kohärent zu gestalten und sowohl Chancen als auch Risiken digitaler Medien im Kindesalter angemessen zu adressieren.

Eine professionelle Zusammenarbeit mit Eltern umfasst dabei mehrere Dimensionen. Zum einen ist Transparenz hinsichtlich der medienpädagogischen Ziele, Methoden und Rahmenbedingungen innerhalb der Einrichtung erforderlich. Eltern benötigen klare Informationen darüber, wie digitale Medien im pädagogischen Alltag eingesetzt werden, welche Lernpotenziale damit verbunden sind und welche Schutzmaßnahmen – insbesondere im Hinblick auf Datenschutz und Persönlichkeitsrechte – berücksichtigt werden. Zum anderen ist es notwendig, Eltern aktiv in Reflexions- und Austauschprozesse einzubeziehen. Gespräche über Mediennutzung im familiären Kontext, über Beobachtungen der Kinder sowie über mögliche Unsicherheiten oder Fragen ermöglichen eine gemeinsame pädagogische Orientierung und stärken das Vertrauen zwischen Eltern und Fachkräften.

Darüber hinaus kommt der Einrichtung eine beratende Funktion zu. Viele Eltern stehen vor der Herausforderung, die Mediennutzung ihrer Kinder angemessen zu begleiten und altersgerecht zu regulieren. Pädagogische Fachkräfte können hier durch fachlich fundierte Empfehlungen, Elternabende, Workshops oder niedrigschwellige Informationsangebote unterstützen. Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und ihnen Orientierung im Umgang mit digitalen Medien zu bieten, ohne normative Vorgaben zu machen oder individuelle Familienpraktiken zu bewerten.

[Tipps für Eltern zur pädagogischen Begleitung](#)

[Nutzung digitaler Geräte](#)

Elternleitfaden für digitale Medien in der frühen Kindheit (in verschiedenen Sprachen):

<https://oer-portal.uni-graz.at/edu-sharing/components/render/9acd045f-149f-47a9-8c26-62715ccd0485>

Medien in der Erziehung. Tipps für Eltern:

https://static.uni-graz.at/fileadmin/_files/_administrative_sites/_familienservice/uni-graz-familienservice/Broschueren_Extrablatt/uni-graz-unikid-unicare-Medien-in-der-Familie.pdf?utm_source=copilot.com

https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:69f9b79a-f533-4542-95e5-43364ecd5ced/ep_digitale_medienbildung.pdf

Eine gelingende Zusammenarbeit mit Eltern basiert schließlich auf gegenseitigem Respekt, Offenheit und der Anerkennung unterschiedlicher Lebensrealitäten. Medienerziehung wird als gemeinsame Aufgabe verstanden, die sowohl im institutionellen als auch im familiären Kontext stattfindet. Durch eine kontinuierliche, dialogische und partnerschaftliche Zusammenarbeit kann gewährleistet werden, dass Kinder in beiden Lebensbereichen konsistente, unterstützende und entwicklungsförderliche Medienerfahrungen machen (Hummel, Cohen & Anders 2024).

5. Literaturverzeichnis

BMBWF (2009). Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

<https://www.charlotte-buehler-institut.at/wp-content/pdf-files/Bundesl%C3%A4nder%C3%BCbergreifender%20BildungsRahmenPlan%20f%C3%BCr%20elementare%20Bildungseinrichtungen%20in%20%C3%96sterreich.pdf> abgerufen

Fröhlich- Gildhoff, K. & Fröhlich- Gildhoff, M. (2018). Es geht nicht um Dramatisierung, sondern um ein Bedenken möglicher Risiken bei der Digital- Euphorie. *Frühe Bildung*, 7(2), 116-118.

<https://doi.org/10.1026/2191-9186/a0000375> abgerufen

Hummel, T., Cohen F., Anders Y. (2024). Einsatz digitaler Medien in der Elternkommunikation. Nutzungsvielfalt und Zusammenhänge zu Fachkraftmerkmale. *Frühe Bildung*, 14(1), 35-43.

<https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000672> abgerufen

Kluczniok, K., & Roßbach, H.-G. (2014). *Familien und Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Bildungsorte: Qualität der Zusammenarbeit als Dimension pädagogischer Qualität*. In: Tietze, W., Roßbach, H.-G. & Grenner, K. (Hrsg.), *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK)*. Verlag.

Knauf, H. (2023). KiTa Fachtexte. Kindertageseinrichtungen im digitalen Wandel:

https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user_upload/230522_KitaFachtexte_Knauf_Kindertageseinrichtungen_im_digitalen_Wandel.pdf abgerufen

Knauf, H. (2024). Förderung digitaler Kompetenzen von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Empirische Befunde und konzeptionelle Grundlegung. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 57. München.

https://www.pedocs.de/volltexte/2025/32138/pdf/Knauf_2024_Foerderung_digitaler_Kompetenzen.pdf abgerufen

Scheidt, A., Klein, C., & Bemprechtsz- Luthardt, J. (2022). KiTaFachtexte. Von Digitalisierung der Kita:

<https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/digitalisierung-in-der-kita> abgerufen

<https://www.wig.or.at/programme/gesunde-kinder/netzwerk-gesund-im-wiener-kindergarten>